

22 000 suchen Arbeit

Die Arbeitsmarktlage im Bezirke des Arbeitsamts Aue in der Zeit vom 1. bis 15. September 1933

Die Beschäftigungsmöglichkeiten haben in der Berichtszeit noch nicht die erhoffte Belebung erfahren. Der Personalbedarf verläuft sich lediglich in einigen Zweigen der Metallwirtschaft und des Holz- und Schnitzstoffgewerbes als Auswirkung der Leipziger Messe und im Baugewerbe. Dagegen blieb der Kräftebedarf in der Spinnstoff- und Bekleidungsindustrie sowie in der Papierherstellung und -verarbeitung ungenügend. Es lagen in der Hauptsache nur kleine und kurzfristige Aufträge vor, die einen regen Wechsel zwischen Einstellungen und Entlassungen zur Folge hatten.

Durch die anhaltende gänsliche Spätsommerwitterung war der Fremdenverkehr im Bezirk und der Badebetrieb im Radiumbad Oberschlama zufriedenstellend. Am Schlusse der Berichtszeit wurden etwa 1000 Genesungssuchende im genannten Badeort gezählt.

Der Eingang von Stillelegungsanträgen hat in der ersten Hälfte des Monats etwas nachgelassen und erstreckte sich auf

1 Unternehmen der Wäscheherstellung,	
1 Wäschfabrik,	
1 Pappen- und Kartonnagenherstellungsbetrieb,	
1 Metallwaren- und	
1 Blechwarenfabrik.	

In der Zahl der kurzarbeitenden Betriebe und Personen ist ebenfalls eine leichte Senkung eingetreten. Es mußten aber immer noch

in 33 Betrieben der Metallwirtschaft	mit 1504 Personen,
" 8 " des Spinnstoffgewerbes	" 194 "
" 7 " des Bekleidungsgebietes	" 488 "
" 8 " der Papierherstellung	" 182 "
" 15 " des Holz- u. Schnitzstoffgew.	" 888 "
" 2 " der chemischen Industrie	" 88 "
" 2 " der Steine und Erden	" 88 "

die üblichen Festschichten beibehalten werden.

Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug am Schlusse der Berichtszeit: 18 888 männliche und 5486 weibliche.

In der Landwirtschaft bestand nur Nachfrage nach geübten jüngeren weiblichen Arbeitskräften und nach Surshen zum Viehhüten und zur Hilfsleistung bei den Herbstarbeiten. — Die Werbung von Stellen für Kartoffelsetzer ist im Gange. Der Erfolg war bisher aber gering, weil allorts ein großes Angebot an ortsanlässigen Arbeitslosen zur Verfügung steht. — Von den vor einigen Wochen entlassenen Forstarbeitern hat ein Fortamt 33 zu Wegebau- und Bahngatterungsarbeiten vorübergehend wieder eingestellt.

Im Metallgewerbe wurde teilweise ein besserer Auftragsgang beobachtet. Besonders in der Aluminium- und Lötierwarenherstellung, in der Stummel- und Rosillgefäbricitation konnten in Auswirkung der Leipziger Messe zahlreiche Rückrufe von Arbeitskräften vorgenommen werden. Ebenso blieb die Blechbearbeitungsmaschinenindustrie für russische, chinesische und japanische Aufträge entsprechend den im allgemeinen ungünstigen Verhältnissen zufriedenstellend beschäftigt. Die vor mehreren Wochen zurückgerufenen Fachkräfte haben speziell in der Kommerzienblichensichtmaschinenfabrikation bis auf weiteres laufende Beschäftigung gefunden. In der Bekleidungsindustrie, mit insgesamt etwa 1500 Beschäftigten, war ebenfalls eine wesentliche Besserung des Auftragsesinganges zu verzeichnen, der vermehrte Rückrufe von Fachkräften im Gefolge hatte.

In der chemischen Industrie mit ihrer vielfältigen Erzeugung waren Schwankungen im Auftragsesingang nicht zu verzeichnen. Die Beschäftigten lieben mit Ausnahme von 88 Kurzarbeitern voll beschäftigt.

Die Beschäftigungsmöglichkeiten in den Webereien und Spinnereien sind im allgemeinen ungenügend; ungünstig gebildet, jedoch Kurzarbeit beibehalten werden mußte. In der Strumpfherstellung wechselten Einstellungen und Entlassungen bei unbedeutendem Auftragsesingang. Die vor etwa 1 1/2 Jahren geschaffene Neuheit der Motive für Zigarettenschnitten hat in Deutsch-

land keine lange Lebensdauer gehabt. Während sie anfangs gern genommen wurden und dadurch der Stützindustrie reichlich Aufträge und Beschäftigungsmöglichkeiten brachten, ist das Interesse für diese Art Beigaben allmählich verblüht. — Gerade zu dem Zeitpunkt, an dem wegen Auftragsmangel etwa 50 Fachkräfte freigelegt werden sollten, erteilte das Ausland bedeutende Aufträge, jedoch nicht nur die Entlassungen vermieden, sondern im Gegenteil noch 15 bis 20 Rückrufe vorgenommen werden konnten.

In der Papierherstellung und -verarbeitung zeigte sich eine weitere Neigung zur Verschlechterung. Wegen Auftragsmangels wählte eine Firma nach erfolgten Stilllegungsverhandlungen 65 Arbeitskräfte, weitere Entlassungen sollen folgen. Eine andere Firma hat ebenfalls wegen Auftrags- und Kapitalmangel erhebliche Entlassungen angedündigt. Dagegen war in der Zigarettenschnitfabrikation der Auftragsesingang beständig gut und gewährte lebhafte die volle Beschäftigung der Belegschaft. Eine vermehrte Einstellung von Arbeitskräften ist jedoch aus technischen Gründen unmöglich.

Die Berichtszeit brachte eine leichte Besserung der Arbeitsmöglichkeiten im Holz- und Schnitzstoffgewerbe. Infolge Einganges von Weihnachtsaufträgen auf Radiogeräte konnte eine Firma 35 Fabrikarbeiter und sonstige Hilfskräfte zurückrufen. Für Modellmacher blieben die Arbeitsmöglichkeiten uneinheitlich.

In der Wäscheherstellung blieb der Auftragsesingang unzulänglich und zwang zur Beibehaltung der Kurzarbeit. Auch in der Stoff- und Lederhandschuhfabrikation ist keine Belebung der Arbeitsmöglichkeiten eingetreten. Eine jahreszeitlich erwartete Nachfrage nach Fachkräften der Herren- und Damenkonfektion konnte ebenfalls nicht befriedigt werden, lediglich die Herkleidhersteller war leiblich beschäftigt.

In der bisher geringen Bauweise trat eine spätsommerliche leichte Entlastung ein durch den Beginn einiger Neubauten darunter eines 24-Familienmehrgewerkes der Stadt Aue. Der Bedarf an Fach- und Hilfskräften blieb aber infolge der heutigen rationalen Bauweise sehr gering. Bei den Trockenlegungsarbeiten im Eisenbahntunnel Niederzschlema konnten seit Juli d. J. nach und nach 48 Fach- und Hilfskräfte untergebracht werden. Haus-, Küchen- und Bedienungspersonal für Hotels, Gast- und Fremdenhäuser wurde wieder lebhaft nachgefragt und vermittelt teilweise im Wege des zwischenbezirklichen Ausgleiches.

Der Bedarf an Hauspersonal für Privatunterhaltungen blieb ebenso wie in der Vorbereitszeit denkbar gering. Der Tunnelbau in Niederzschlema und die Anlegung von Kabelanlagen erforderten noch eine geringe Anzahl Erdarbeiter, die unter Mitwirkung des Arbeitsamtes eingestellt wurden. Im übrigen lagen Vermittlungsmöglichkeiten nicht vor.

Die Unterbringungsbedingungen für kaufmännische und technische Fachkräfte beschränkten sich wiederum, wie in der 2. Hälfte des Monats August, nur auf einige Rückrufe. Eine ins Gewicht fallende Besserung ist nicht eingetreten.

Kostensparbeiten (Flusspegelungen und Straßenbau) wurden in Schwarzenberg, Jöhoda, Wittgitsch, Breitenhof und Bodau ausgeführt und dabei 111 Unterfüßungsempfänger beschäftigt.

Freiwilliger Arbeitsdienst. Die Zahl der im freiwilligen Arbeitsdienst Beschäftigten hat sich in der Berichtszeit von 494 (nicht 183, wie im letzten Bericht irrtümlich erwähnt wurde) auf 591 erhöht. Es werden durch diesen freiwilligen Arbeitsdienst nicht nur Verkehrsverbesserungen im Bezirke, sondern auch Verbesserungen und Neuanlagen von Sportplätzen, Schrebergärten und Planzweifen vorgenommen.

Bereitschaftsdienst. Es sei an dieser Stelle erneut darauf hingewiesen, daß das Arbeitsamt bei dringendem Bedarf an Arbeitskräften auch außerhalb der Geschäftszeit, und zwar Sonnabends von 12.30 bis 17 Uhr und Sonntags von 9.30 bis 12 Uhr durch die Fernsprechnummern 1200 und 1201 zu erreichen ist.

nicht verfehlt. Vor einiger Zeit hatte der Prozeß bereits ein kleines Vorspiel im Auer Amtsgericht, wobei es sich um den Einpruch gegen eine einstweilige Verfügung handelte, die B. gegen die Verbreitung einer eidesstattlichen Versicherung durch Stahl gegen diesen erwirkt hatte. In der Zwischenzeit beschäftigten sich die Gemüter besonders in der RSDAP. immer mehr mit der Angelegenheit, was auch aus dem starken Andrang zu der Verhandlung hervorging.

Billmayer, der beklagt war und Widerklage erhoben hatte, wurde wegen verleumderischer Beleidigung in drei Fällen zu Geldstrafen von je 40 RM., im Uneinbringlichkeitsfalle für je 10 RM. zu einem Tage Gefängnis verurteilt. Der Widerbeklagte Stahl wurde in einem Falle, es handelt sich dabei um die Verbreitung der Wistenkarten, mit denen die Person Billmayers herabgewürdigt werden sollte, zu 20 RM. Geldstrafe bzw. zwei Tagen Gefängnis verurteilt. Von den Kosten des Verfahrens hat Billmayer drei Viertel und Stahl ein Viertel zu tragen. Außerdem hat B. dem St. die Hälfte der ihm entstandenen Auslagen zu ersetzen. Das Gericht hielt also nach dem Urteil für die von St. gegen B. erhobene Anschuldigung den Wahrheitsbeweis als erbracht an.

Damit ist, soweit es die Klärung der Angelegenheit vor einem ordentlichen Gericht anbelangt, der Schlußstrich unter eine Affäre gezogen worden, die man im allgemeinen mit der Bezeichnung „Schmutzige Wäsche“ abtut und die ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Arbeit des Denunziantentums wirft. Die hier ein Opfer gefunden hat und die, was dieser Fall beweist, auch in der Partei, die sich vernichten für die laubhafte hält, ihre Betätigungskomplexe hat. Diese Feststellung hat nichts mit einer politischen Auswertung des Falles zu tun, der gefehert vor dem Auer Amtsgericht aufgerollt wurde. Sie weist nur hin auf die in unserer Zeit so oft wiederkehrende Erscheinung, die uns den Ankläger als den Gerichteten sehen läßt. Nicht nach juristischem, aber nach menschlichem Urteil.

Elektriker-Tagung in Aue

Der Bezirksverein Sachsen im Reichsverband des deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes, dem sämtliche selbstständigen Elektro-Installateure angeschlossen sind, hielt Sonnabend im „Bürgergarten“ in Aue eine Bezirkstagung ab. Der Bezirksvorsitzende, Oberingenieur Jung-Leipzig, berichtete über die derzeitige Wirtschaftslage, sprach über „Regiebetriebe und deren Abbau“ und über die Werteververmittlung in Freiburg i. Br. Syndikus Dr. Thiene behandelte die neue Notverordnung. Obermeister Wohlgenuth aus Glauchau gab einen Bericht über die der Tagung vorausgegangene Meister- und Gehilfenprüfungs-Ausschussprüfung. Sehr großes Interesse fanden vor allem die Ausführungen des Bezirksvorsitzenden über die Forderung des gesamten deutschen Handwerks, im gesamten Reich nach dem Muster des Freistaates Danzig, den Beschäftigungsnachweis und die Handwerkerkarte einzuführen. Auch ein Vortrag des Gewerbestudienleiters B a n g aus Aue über das Gewerbeschulwesen fand starke Beachtung. Im Anschluß an die Referate wurden wichtige Entschlüsse zum Berufsschulgesetz, gegen die Schwarzarbeit und gegen die Konkurrenz der Betriebe der öffentlichen Hand gefaßt.

Freiwirtschaftstagung in Waldheim

Uns wird mit der Bitte um Veröffentlichung geschrieben: Es geht vorwärts mit der Freiwirtschaftsbewegung in Sachsen. Auf einer gutbesuchten Tagung in Waldheim konstituierte sich am vergangenen Sonntag der Landesverband

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Mittwoch: „Die Räuber“. Opernhaus. Mittwoch: „Ariadne auf Naxos“. — Stadttheater Plauen. Mittwoch: „Es brennt an der Grenze“.

Verrat an Wollmann

ROMAN VON DR. G. PANSTINGL

Verleger: Buchverlag für die deutsche Sprache, Drei-Quellen-Verlag, Leipzig/Leipzig/Leipzig

„Herma, du gefällst mir nicht! Mehr Mut, mehr Lebenswille! Geld ist doch nicht alles! Denk' an deine Tochter und nimm dich zusammen. Schau, daß du nach dem Süden kommst. Ich weiß eine billige Pension in Meran. Ich werde um einen Platz schreiben.“

Aber Herma schüttelte den Kopf.

„Und wenn ich es nicht tue?“

Der Doktor zuckte die Achseln.

„Dann hast du dir die Folgen selbst zuzuschreiben.“

Herma ging weg, und der Doktor setzte sich an seinen Schreibtisch. Dort suchte er sich eine Ansichtskarte heraus, die er vor zwei Wochen von Helene aus dem Haag erhalten hatte. Darauf stand ihre Adresse.

Drei Tage später saßen Bernoff, Helene und deren Hausfrau beim Frühstück, als das Mädchen die Nachmittagspost auf einem Präsentierteller brachte.

„Hier ist ein Brief für dich, Helene“, sagte die Dame des Hauses, „mach' ihn nur auf und lies ihn. Herr Bernoff und ich entschuldigen deine Neugierde.“

Erstaunt und mit bösen Vorgefühlen las Helene den Absender.

Mitten im Lesen erblickte sie und wankte auf ihrem Stuhl, so daß Bernoff und die Dame aufsprangen. Der Brief war ihr entfallen.

Bernoff hob ihn auf und drehte ihn unschlüssig in der Hand. Helene sah ihn in äußerster Trostlosigkeit an und sagte:

„Ich habe doch niemanden. Lesen Sie den Brief nur.“

Und Bernoff las:

„Liebes Mädchen!

Herma war bei mir, um mich zu konsultieren. Es läßt nichts, ich muß Dir meinen Rat einschleusen. Mit

ihrer Lunge geht es schlechter, als ich ihr sagen durfte. Rasch nach dem Süden wäre vielleicht noch eine Rettung. Aber sie will nicht! Ob sie nicht weiß, wie arg es ist, oder ob sie die Ausgabe scheut, um das kleine Erbteil Ernas nicht zu schmälern, kann ich nicht entscheiden. Ich schreibe Dir, weil ich weiß, daß Du Einfluß auf sie hast. Sie hört auf Dich! Schau, daß Du sie bewegt, abzureisen. Es ist allerhöchste Zeit!

Mit diesen Grüßen

Onkel Feldmann.“

So nannten die Hochstättensinder den alten Dr. Feldmann. Natürlich war er auch der Hausarzt der Familie Wollmann gewesen.

Bernoff ließ den Brief sinken und starrte in die verzwieselten Augen Helenes. Sie erzählte über die Veränderung in seinem Gesicht. Das Blut trat zurück, die Haut wurde aschgrau, und die Fäuste ballten sich krampfhaft zusammen. Ihr Schreck über seinen Anblick war so groß, daß sie ihr eigenes Gesicht für einen Augenblick vergaß.

Hatte sie unrichtig gehandelt, als sie ihn den Brief lesen ließ?

Und dann geschah das Wunderbare.

Bernoff öffnete den Mund und sprach, zur Dame des Hauses gewandt, in höflich ruhigem Tone, als ob nichts geschehen sei:

„Gnädige Frau, ich muß Sie für Fraulein Hochstättens und mich um Entschuldigung bitten. Aber der Brief erfordert einige rasche Verfügungen. Wir müssen in die Stadt fahren!“

Wie hatte dieser Mann sich in der Gewalt! Helene fügte sich der überlegenen Ruhe Bernoffs und nahm Hut und Mantel.

Mit Bernoff zusammen stieg sie in das Auto ein.

„Zur königlichen Luftfahrergesellschaft am Hofweg. Aber rasch!“

Der Ton peitschte Jan aus. Den Ton hatte er schon monatelang aus der Stimme seines Herrn nicht mehr herausgehört. Der Wagen flog dahin. Was kümmerte Jan

sich um die erlaubte Höchstgeschwindigkeit, wenn sein Herr so befahl?

Das rote Motorrad der Verkehrs Polizei holte ihn erst ein, als sie am Hofweg vor einer Gastür standen, auf der die drei Goldbuchstaben R.L.M. standen.

Kontaktkabe Luftwaart Maatschappij.

Bernoff sprang heraus und half Helene. Einen Augenblick später standen sie vor dem langen Tisch im ersten Stock.

„Rein Name ist Bernoff. Kann ich dem Direktor sprechen?“

Der Name wirkte. Gleich darauf standen sie im inneren Bureau.

„Können Sie noch heute einen Nachflug nach Wien übernehmen?“

„Unmöglich! Die Strecke Holland—Wien hat keine Beuchtsarme.“

„Dann morgen früh beim ersten Lichtschein?“

„Das geht. Allerdings kann das Wetter eine Zwischenlandung in Nürnberg nötig machen.“

„Rechnen Sie, was Sie wollen, und versuchen Sie es, die Zwischenlandung zu vermeiden.“

„Ich werde mein Möglichstes tun. Von welchem Flugfeld wollen Sie starten?“

„Von Rotterdam — Waalhaven.“

„Also morgen früh um sechs Uhr. Sie fliegen mit dem R-NABR und dem Piloten Geßdorp.“

„Ich danke, Herr Direktor.“

Als beide draußen waren, wußte Helene, warum ihr Gastherr Bernoff als rücksichtslos energisch bezeichnet hatte.

Beim Auto sagte Bernoff zu Jan:

„Sie fahren jetzt zum Automobilklub. Dort müssen Sie alles in Ordnung bringen. Von dort sogleich nach Wien! Am dritten Tag um dieselbe Zeit müssen Sie in Habersdorf sein. Hier haben Sie Geld. Werden Sie pünktlich sein?“

„Sawohl, Herr Bernoff. Und in Habersdorf an derselben Villa wie das letzte Mal?“

Eine Sekunde dachte Bernoff nach.

(Fortsetzung folgt)